

## **Verbundkatalog Kalliope**

**Königliche Hoheit - eine wirkliche Liebesgeschichte. Erika Mann zur Farbverfilmung des Werkes ihres Vaters.**

**Mann, Erika**

**November. Angabe v. A.Naef**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

"Koenigliche Hoheit", hat mein Vater kuerzlich gesagt, "ist eines der Experimente meines Lebens, - ein stark autobiographisch gefaerbtes, stark von persoenlich<sup>en</sup> ~~unpersoenlichen~~ Lebensumstaenden bestimmtes Buch. Es hat zum Gegenstand den Pakt der Einsamkeit mit dem Glueck und wehrt sich optimistisch gegen die Vorstellung von der Unvereinbarkeit dieser beiden."

Und wirklich liegt der Geschichte vom Prinzen Klaus Heinrich und der kleinen Imma, die, - reizend, sproede, verwoehnt, einsam, ahnungslos und Erbin eines ungeheueren Vermoegens, - aus Amerika "zu uns" kam, - tatsaechlich liegt diesem Maerchen in Romangestalt die Liebesgeschichte des Autors zugrunde, - in sehr abgewandelter Form, versteht sich, aber ~~unverkennbar~~ <sup>unverkennbar</sup> fuer Eingeweihte.

Der Prinz, das ist der Erzaehler selbst, dessen Kuenstlertum hier einsteht fuer den "hohen Beruf" des jungen Klaus Heinrich. Denn die Kunst, soweit sie sich selber ernst nimmt, macht einsam, wie die Hoheit. ~~Und~~ Unter den Menschen ist der Kuenstler fremd, ein "Ausnahmefall", und sein Leben gehoert nicht eigentlich ihm, - es gehoert seiner Kunst, weshalb er denn auch nicht teilnehmen darf am Leben der "gewoehnlichen", der gluecklichen Anderen. - Wie nah und verwandt erscheint dem Kuenstler T. M. der Prinz und seine repraesentative Existenz! Auch er ist ausgeschlossen vom Leben und - so lehrt schon den Knaben sein Erzieher - von der "Bummelei des Gluecks".

Wie aber, wenn es ein Glueck gaebe, ganz ohne "Bummelei"? Dem Kuenstler Thomas Mann erscheint dies Glueck in der Person des Maedchens Katja; er weiss es auf den ersten Blick, und sein Werben um sie, die "Maerchenbraut", ist nicht weniger zaeh und geduldig als die Muehen es sind, die ~~Klaus Heinrich~~ Klaus Heinrich auf sich nimmt, um Immas willen. Waehrend aber der Held von "Koenigliche Hoheit" nicht eigentlich ein Selbstportrait des Autors darstellt, gleicht Imma ihrem Vorbild beinah' genau. Und wenn freilich das "wirkliche" Maedchen so wenig die Erbin eines phn<sup>ta</sup>stischen Vermoegens ~~ist~~ <sup>war</sup>, wie der junge Erzaehler ein Prinz, so lebte die wahrhaftige Katja im Palais ihres Herrn Papa ~~und~~ doch recht aehnlich, wie die "erfundene" Imma, der Abgott ~~des~~ <sup>ihrer</sup> gleichfalls "erdichteten" Vaters, des <sup>amerikanischen</sup> Multimillionaers, Mr. Spoelmann.

Ganz wie dieser, war Katjas Vater wenig geneigt, seinen liebsten Schatz, das eifersüchtig behütete Töchterchen, abzugeben, an irgendeinen Freier. Und beide misstrauten sie besonders Einem, der keinen "rechtschaffenen Beruf" hatte ~~er~~, - sondern "nur" ein Prinz war, - <sup>„nichts als“</sup> ~~ein~~ ein Künstler.

~~Der Mr. Spoelmann des Buches (und bis zum <sup>in</sup> ~~gekauften~~ Grade auch der des Films!) haelt sich eng an's Original; ja, gewisse kleine, doch bedeutsame Erlebnisse, die der Dichter mit Katjas Vater gehabt, sind direkt uebernommen. Die "Guttapercha"-Szene, etwa, wie Buch und Film sie enthalten, hat in Wahrheit stattgefunden und den verbenden Dichter nicht weniger ermutigt <sup>me</sup> als den liebenden Prinzen. <sup>gt</sup> [betreffende Szene fiel dem „Schmied“ zum Opfer.]~~

Uebrigens sind Imma, ihr Vater und Klaus Heinrich nicht die einzigen "nach der Natur" gezeichneten Figuren in "Koenigliche Hoheit". Des Prinzen aelterer Bruder, zum Beispiel, der Tronfolger, Prinz ~~Albrecht~~, <sup>Albrecht</sup> traegt deutlich die Zuege von des Autors aelterem Bruder. Unleugbar; Mienenspiel, Gesten und die Art zu sprechen und sich zu geben, gehoerten ausschliesslich dem jungen Heinrich Mann, ehe sie - "auch" - dem Prinzen Albrecht gehoerten. ~~Man kann immer noch sagen~~ <sup>Liessen sich</sup> Andere ~~es~~ nennen, die "es wirklich gab", und die nun fortleben auf den Seiten des Romans, wie im farbig fotografierten Spiel.

Seine Koenigliche Hoheit, der Prinz Klaus Heinrich, und Imma ("eine Prinzessin auf ihre Art"!) werden gluecklich zum guten Schluss. Ihrer beider Einsamkeit wird erloest durch die Liebe, und gemeinsam finden sie ins Leben den rechten Weg.

Nun, - auch die "happy end" hat seine Entsprechung in der Wirklichkeit. Aber genau hier breche ich ab. Waere es doch wenig schicklich, einem grossen Publikum von meinen Eltern und aus der Schule zu plaudern. Nur, dass es so gar lang nicht mehr hin ist, bis die beiden ihre Goldene Hochzeit feiern, raeume ich rasch noch ein und fuege hinzu, dass unserem Fest ein so schoener und ruehrender Verlauf <sup>gerade</sup> ~~unvergleichlich~~ scheint, wie nur je eine Feier ihn <sup>harmonisch</sup> ~~genommen~~ genommen.

Erika Mann, Erlenbach bei Zuerich.

## KÖNIGLICHE HOHEIT — EINE WIRKLICHE LIEBESGESCHICHTE

Thomas Manns Vorbilder für seinen Roman

**K**önigliche Hoheit", hat mein Vater kürzlich gesagt, "ist eines der Experimente meines Lebens — ein stark autobiographisch gefärbtes, stark von persönlichen Lebensumständen bestimmtes Buch. Es hat zum Gegenstand den Pakt der Einsamkeit mit dem Glück und wehrt sich optimistisch gegen die Vorstellung von der Unvereinbarkeit dieser beiden."

Und wirklich liegt der Geschichte vom Prinzen Klaus Heinrich und der kleinen Imma, die — reizend, spröde, verwöhnt, einsam, ahnungslos und Erbin eines ungeheuren Vermögens — aus Amerika „zu uns“ kam, tatsächlich liegt diesem Märchen in Romangestalt die Liebesgeschichte des Autors zugrunde — in sehr abgewandelter Form, versteht sich, aber unmißverständlich für Eingeweihte. Der Prinz, das ist der Erzähler selbst, dessen Künstlertum hier einsteht für

Ein Erfolg, der sich sehen lassen kann. Man sah Dieter Borsche nie besser als in dieser Rolle des liebenden Prinzen. Ruth Leuwerik hat ihre Millionen in Charme und Würde so überzeugend angelegt, daß man ihr ununterbrochen mit den Augen folgt. Lil Dagover spielt wundervoll, die Besetzung der Charginrollen ist einzigartig. Das Publikum, zwischen Tränen und Begeisterung, dankte enthusiastisch mit Beifall.

Abendpost, Frankfurt

### „Ein froher Händedruck zum Dank ...“

Thomas Mann und seine Tochter Erika sahen mit großem Vergnügen „Königliche Hoheit“ in einer Privatvorführung in Zürich. Danach drückte Thomas Mann dem Regisseur Dr. Harald Braun (im Hintergrund) dankbar die Hand und übermittelte ihm die folgenden handschriftlichen Zeilen:

*Ein froher Händedruck zum Dank  
für den Genuss eines schönen, bunten,  
fest voll belebten Werkes*

*Thomas Mann*



Harald Braun  
Mann

den „hohen Beruf“ des jungen Klaus Heinrich. Denn die Kunst, soweit sie sich selber ernst nimmt, macht einsam wie die Hoheit. Und unter den Menschen ist der Künstler fremd, ein „Ausnahmefall“, und sein Leben gehört nicht eigentlich ihm — es gehört seiner Kunst, weshalb er denn auch nicht teilnehmen darf am Leben der „gewöhnlichen“, der glücklichen anderen. — Wie nah und verwandt erscheint

dem Künstler Thomas Mann der Prinz und seine repräsentative Existenz! Auch er ist ausgeschlossen vom Leben und — so lehrt schon den Knaben sein Erzieher — von der „Bummelrei des Glücks“.

Wie aber, wenn es ein Glück gäbe ganz ohne „Bummelrei“? Dem Künstler Thomas Mann erscheint dies Glück in der Person des Mädchens Katja; er weiß es auf den ersten Blick, und sein Werben um sie, die „Märchenbraut“, ist nicht weniger zäh und geduldig, als die Mühen es sind, die Klaus Heinrich auf sich nimmt, um Immas willen. Während aber der Held von „Königliche Hoheit“ nicht eigentlich ein Selbstporträt des Autors darstellt, gleicht Imma ihrem Vorbild beinahe genau. Und wenn freilich das „wirkliche“ Mädchen sowenig die Erbin eines phantastischen Vermögens war wie der junge Erzähler ein Prinz, so lebte die wahrhafte Katja im Palais ihres Vaters doch recht ähnlich wie die „erfundene“ Imma, der Abgott ihres gleichfalls „erdichteten“ Vaters, des amerikanischen Multimillionärs Mr. Spoelman. Ganz wie dieser, war Katjas Vater wenig geneigt, seinen liebsten Schatz, das eifersüchtig gehütete Töchterchen, abzugeben an irgendeinen Freier. Und beide mißtrauten sie besonders einem, der keinen „rechtschaffenen Beruf“ hatte, sondern „nur“ ein Prinz war — „nichts als“ ein Künstler. Der Mr. Spoelman des Buches (und in geringem Grade auch der des Films!) hält sich eng ans Original; ja, gewisse kleine, doch bedeutsame Erlebnisse, die der Dichter mit Katjas Vater gehabt, sind direkt übernommen. Übrigens sind Imma, ihr Vater und Klaus Heinrich nicht die einzigen nach der Natur gezeichneten Figuren in „Königliche Hoheit“. Des Prinzen älterer Bruder zum Beispiel, der Thronfolger Prinz Albrecht, trägt deutlich die Züge von des Autors älterem Bruder. Unleugbar: Mienenspiel, Gesten und die Art zu sprechen und sich zu geben, gehörten ausschließlich dem jungen Heinrich Mann, ehe sie auch dem Prinzen Albrecht gehörten. Andere ließen sich nennen, die „es wirklich gab“, und die nun fortleben auf den Seiten des Romans wie im farbig fotografierten Spiel.

Seine Königliche Hoheit, der Prinz Klaus Heinrich, und Imma („eine Prinzessin auf ihre Art“!) werden glücklich zum guten Schluß. Ihrer beider Einsamkeit wird erlöst durch die Liebe, und gemeinsam finden sie ins Leben den rechten Weg.

Nun — auch dies „Happy-End“ hat seine Entsprechung in der Wirklichkeit. Aber genau hier breche ich ab. Wäre es doch wenig schicklich, einem großen Publikum von meinen Eltern und aus der Schule zu plaudern. Nur, <sup>class</sup> es so gar lang nicht mehr hin ist, bis die beiden ihre goldene Hochzeit feiern, räume ich rasch noch ein und füge hinzu, daß unserem Fest ein so schöner und rührender Verlauf gewiß scheint, wie nur je eine Feier ihn genommen.